

**DER MIDRASCH
DEUTERONOMIUM RABBA
PAR. IX UND XI, 2-10 ÜBER
DEN TOD MOSES**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649768424

Der Midrasch Deuteronomium Rabba Par. IX und XI, 2-10 über den Tod Moses by Dr. M. Rosenfeld

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

DR. M. ROSENFELD

**DER MIDRASCH
DEUTERONOMIUM RABBA
PAR. IX UND XI, 2-10 ÜBER
DEN TOD MOSES**

Der
Midrasch Deuteronomium rabba

Par. IX und XI, 2—10

über den

T o d M o s e s

verglichen mit der **Assumptio Mosia**, kritisch behandelt,
übersetzt und erklärt.

Mit einem Anhang über den Tod Moses in der hebräischen
Poesie des Mittelalters.

—*—
Von

Dr. M. Rosenfeld.

B E R L I N.

Druck von H. Itzkowski, Gips-Str. 9.

1899.

Seinen teuren Eltern
Rabbiner G. Rosenfeld
und
Regina Rosenfeld,
geb. Hahn,
in Liebe und Dankbarkeit
gewidmet.

Einleitung.

Von der Lebensgeschichte des Mannes, der zu den bedeutsamsten und erhabensten Persönlichkeiten zählt, welche je auf Erden gewirkt und gewandelt, des grossen Gesetzgebers Moses, sind namentlich zwei Zeitpunkte mit grosser Sorgfalt behandelt worden und in reichem Sagen- gewande auf uns gekommen, nämlich die Geschichte seiner Kindheit und die Geschichte seines Todes. Und es ist dies kein Zufall. Wenn Talmud und Midrasch das Lebens- bild der Patriarchen¹⁾ und bedeutungsvollen biblischen Personen farbenprächtig ausmalen, so waltet hier zweifellos das Interesse an diesen Personen in erster Linie ob. Ganz anders ist es mit Moses. Seine Lebens- geschichte ist unlöslich von der Geschichte des gott- geoffenbarten Gesetzes selbst und sowenig dies durch die Anmuth der Sage von seinem heiligen Ernste einbüssen darf,²⁾ sowenig der Gesetzgeber auf der Höhe seines

¹⁾ B. Bear, *Leben Abraham's nach Auffassung der jüdischen Sage*, Leipzig 1858; ferner J. Dreyfus, *Adam und Eva nach Auf- fassung des Midrasch* (Dissert.) Strassburg 1894; N. Netter, *Die Geschichte Noah's und der Sündflut* (Dissert.) Strassburg 1891. S. Auscher, *Die Geschichte Josephs* (Dissert.) Berlin 1897. L. Koch, *Die Geschichte Bileams und seine Weissagungen*, (Dissert.) Strass- burg 1892.

²⁾ Der Legendenkreis, der sich um die Gesetzgebung gebildet hat, dient lediglich der Verherrlichung des Gesetzes und ist von den Midraschim, welche biblische Persönlichkeiten umweben, sehr verschieden.

Wirkens. Daher ist es erklärlich, dass nur die bezeichneten Epochen in dem Lebensbilde Moses von der dankerfüllten Nachwelt mit den duftigen Kränzen der Legende geschmückt worden sind. Wie ernst es das Judenthum auch mit dem praktischen Inhalte der Sendung Moses genommen hat — ein Blick auf die bis in ihre letzten Consequenzen ausgebaute Halacha kann davon überzeugen — so ist dennoch andererseits die Liebe eines Volkes zur Person seines Heroen zu gewaltig, als dass es nicht wenigstens die Marksteine seines Lebens dichterisch verklärte.

Nicht undenkbar wäre es, dass namentlich mit der Schilderung der letzten Stunden Moses und seines Aufstiegs in das Himmelreich¹⁾ auch eine Glorifizierung des

¹⁾ Dass H. Rönch (Das Buch der Jubiläen etc., Leipzig 1874, S. 518, Anm.) den diesem Gegenstand gewidmeten Midrasch *תנא* „ein erbärmliches Machwerk, voll rabbinischen Geschwätzes und Unsinn“ nennt, spricht wenig für sein tieferes Verständnis des Geistes rabbinischer Schriften. Ich kann mir es nicht versagen, dementgegen die Worte Lazarus (Die Ethik des Judenthums, Frankf. a. M. 1898, S. 36) über die Midraschliteratur hierherzusetzen: „Aufgebaute, zusammenhängende Schilderungen, wie etwa die der homerischen Helden, treffen wir hier in der Midraschliteratur nicht. Die Legendendichtung ist nicht architektonisch, sondern nur ornamental. Aber jeder Schmuck, den sie am Bau der Geschichte anbringt, hat eine ethische Bedeutung. Wollte man von einer Tendenz, im strengeren Sinne, in all den legendarischen Anekdoten reden, so wäre es thöricht; aber nicht ein müßiges und vergnügliches Fabuliren macht sich darin geltend, sondern die Liebe, die Hingebung, die Wonne und Seligkeit im Anschauen der bibl. Heroen, und die Verachtung und der Abscheu vor den historischen Bösewichtern. Was man dem Guten, dem Bösen andichtet, was man ihm am meisten anrechnet, das offenbart das sittliche Bewusstsein, das Ideal, aus dem die Dichtung entspringt. — Wer das ganze Sagenewebe, das auch nur eine der bibl. Personen schmückt, mit ernstem Bedacht verfolgt, die einzelnen Formen und Fäden desselben auf ihre ethischen Fasern prüft und diese in abstracte Lehrsätze verwandelt, der wird aus ihnen die wichtigsten Capitel einer ganzen Sittenlehre zusammenstellen können.“

Gesetzes selbst bezweckt worden sei. Soviel jedoch ist gewiss, dass die Aufzeichnungen im Midrasch über die letzten Lebenstage Moses nicht bloss ein Spiegelbild des Volkscharakters sind, aus dem sie hervorgegangen waren, sondern auch manche ewige Idee des Judenthums in sich bergen. Wie Moses im Angesicht des Todes der Sorge für das Gesetz Ausdruck verleiht¹⁾ und von seinem Geiste auf Jünger und Gemeinde ausgiesst, so ist dies Element das treibende im ganzen nachbiblischen jüdischen Schriftthum gewesen. Und so ist auch im Talmud, Midrasch und dem hierhergehörigen Pseudepigraph, der Assumptio Mosis, nur von seinem Scheiden, seinem Aufsteigen, nicht aber von seiner Wiederkunft die Rede, ein Motiv, das den jüdischen Ursprung letztgenannter Schrift nicht gerade in letzter Linie erweist.²⁾

¹⁾ Siehe weiter.

²⁾ Dillmann im Artikel Pseudepigraphen des A-T No. 4 (in Herzog und Piltz, Realencyclopädie f. prot. Theol. u. Kirche, Leipzig. 1883) hebt hervor: „Einen Messias stellt er nicht in Aussicht“. Was Schürer (Lehrbuch der NTZG S. 581) über den Zusammenhang der messianischen Hoffnung mit der Erwartung eines Propheten wie Moses „von Manchen“ sagt, bezieht sich lediglich auf christliche Quellen. Die einzige diesbezügliche jüdische Quelle Deuteron. rabba s. 8 Ende *לעיל כשנבא . . .* אמר יהוה חקבתי כמות . . . ist wie alle einzigvorkommenden Stellen in Midrasch mit grosser Vorsicht aufzunehmen, zumal gerade dieser Midrasch vielfache fremde Zusätze aufweist. Wahrscheinlich ist diese Stelle auf Deut. R. s. 2,9 zurückzuführen. Die Behauptung Harnack's (Die Chronologie der altchristlich. Litter. bis Eusebius, Leipzig 1897) I. S. 565, dass christl. Zusätze in der Ass. Mos. nicht sicher erkennbar wären, findet durch den Hinweis auf das Fehlen des Messiasgedankens eine starke Stütze. Wenn auch Hilgenfeld (die jüd. Apokalyptik etc. Leisig 1887) S. 60 und S. 287, Anm. 2 im Anschluss an Daniel XII, 5 unter den „zwei andern“ Elia und Henoch oder Moses versteht, so ist Moses doch ausgeschlossen. Hingegen ist mit Heidenheim (Bibl. Sam: II. S. XLV) hervorzuheben, dass: „Um der Ausbreitung des Christenthums entgegenzuwirken haben die Samaritaner Moses als den verheissenen Messias geschildert. Vgl. dazu H. Baneth, Des Samaritaners Mar-

Wenn bei den bisherigen philologischen Bearbeitungen einzelner Theile des Midrasch auf den reichen exegetischen und culturhistorischen Gehalt dieses Literaturzweiges hingewiesen wurde,¹⁾ so gilt dies von vorliegender Arbeit umso mehr als durch den Hinweis auf Parallelen in der Assumptio Mosis, welche ihrerseits „durch das Medium der Kirchenliteratur“²⁾ Eigenthum der ganzen Welt geworden ist, gezeigt ist, in welchem Gewande Ideen aus der Zeit kurz nach Abschluss des Kanon in den rabbinischen Schriften wieder auftauchen.

Bevor wir in die Darstellung des Verhältnisses eintreten, in welchem die Assumptio Mosis und der sehr junge Midrasch Deuteronomium rabba³⁾ über den Tod Moses zu einander stehen, wollen wir zunächst beide gesondert ins Auge fassen.

I.

Die Assumptio Mosis.⁴⁾

Seit der Auffindung eines Bruchstückes der Assumptio Mosis durch Ceriani⁵⁾ in Mailand hat sie eine mehrfache und insofern auch mannigfache Behandlung erfahren, als manche Gelehrte sie in dem Sinne auslegten, wie es ihnen

gab an die 22 Buchstaben . . . anknüpfende Abhandlung (Berlin 1886) S. 54.

¹⁾ s. Auscher a. a. O. Einleitung.

²⁾ vgl. M. Sachs, Beiträge zur Sprach- und Alterthumsforschung (Berlin 1852) I. S. 65.

³⁾ Zuns. GV. S. 264; ihm folgt Schürer a. a. O.

⁴⁾ Bei den KVV auch unter dem Namen Adscensio Mosis, Ἀνάληψις Μωϋσέως (*Ἀνάληψις Μωϋσέως*). Bei Syncellus (ed. Dindorf I, 5, 49,) und Cedrenus (ed. Bekker I, 9) kommt auch der Titel ἀποκάλυψις Μωϋσέως vor. Die Identificierung der Ass. Mos. mit der Parva Genesis an diesen Stellen legt die Vermuthung nahe, dass wir in der Parva Genesis eine der Ass. Mos. zumindest sehr verwandte Schrift besitzen, wenn nicht deren Einleitung.

⁵⁾ Ceriani, Monumenta sacra et profana. Mediolani 1861.

im Gefüge ihrer Hypothesen von Nutzen schien.¹⁾ Im Anschluss an Schürer²⁾ sind wohl folgende Daten die wahrscheinlichsten. Der Verfasser ist ein Zelot,³⁾ Ort der Abfassung ist Palästina, die Zeit der Abfassung kurz nach dem Varuskriege (4 p.) Die Ursprache dieser Schrift ist das Hebräische oder Aramäische. Für letztere Sprache ist die Wahrscheinlichkeit grösser, da das Aramäische damals Landessprache war. Zweifellos ist das Lateinische, in welcher Sprache das Fragment uns vorliegt, aus dem Griechischen geflossen. Eine Reconstruction der griechischen Uebersetzung hat Hilgenfeld⁴⁾ unternommen.

Im Uebrigen mag auf die Zusammenstellung der Literatur bei Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes⁵⁾ und Lehrbuch der Neutestamentlichen Zeitgeschichte (Leipzig 1874) S. 536 ff. verwiesen sein.⁶⁾

Der Inhalt dieser Schrift hat ebenfalls bereits eine mehrfache Darstellung erfahren;⁷⁾ ich kann daher hier

¹⁾ So z. B. wirft Hilgenfeld Volkmar vor, er verlege die Ass. Mos. darum in das Jahr 187, um hierdurch seine späte Ansetzung des Evangelisten zu stützen. Gegen Philippi richtet sich der Vorwurf, dass er die Ass. Mos. nicht als jüdisch gelten lassen will, um nicht eine jüdische Quelle für den Evangelisten anerkennen zu müssen.

²⁾ Geschichte des Volkes Israel II, 630 ff.

³⁾ Büchler (Die Priester und der Cultus im letzten Jahrzehnt des jerusalemischen Tempels) S. 77 zählt den Verfasser zum Stande der frommen, gemeinen Priester, die alle pharisäisch gesinnte Zeloten waren.

⁴⁾ Messias Judaeorum, Lipsiae 1839.

⁵⁾ II. 630 ff.

⁶⁾ Nachzutragen wäre noch die neue Ausgabe von R. H. Charles, The assumption of Moses etc. London 1897 und die oben angeführte Schrift von Büchler. Die Behandlung dieses Gegenstandes bei Fleischhacker, Der Tod Mose's nach der Sage (Dissert., Halle 1888) enthält nur eine Auswahl aus der Literatur hierfür.

⁷⁾ Schürer, Lehrbuch der NTZG S. 537 f., Fleischhacker a. a. O. S. 15. Volkmar, Mose Prophetie und Himmelfahrt. Eine Quelle